



Herausgeber: Wasserverband Lausitz, Senftenberg, und Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Königs Wusterhausen, Peitz und Rheinsberg sowie Zweckverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Storkow, Strausberg und Zehlendorf

Europa lässt grüßen

Neue Debatte um die Zukunft der Wasserversorgung – WAL hat längst gehandelt

Vieles, was im Machtzentrum der Europäischen Union vor sich geht, rauscht an der breiten Öffentlichkeit vorbei. Doch der Vorschlag der EU-Kommission zur Änderung der Richtlinie zur Vergabe von Dienstleistungskonzessionen löste eine Diskussionswelle in Deutschland aus.

Wenn betroffen ist auch der Bereich der Trinkwasserversorgung. Die europäische Bürgerinitiative „Right2water“ (Recht auf Wasser) organisiert den Widerstand gegen eine vermeintliche Zwangsprivatisierung unter dem Slogan „Wasser ist ein öffentliches Gut, keine Handelsware“.

Wichtig ist das Eigentum

In Deutschland liegt die Wasserversorgung zum größten Teil in öffentlicher Hand. Allerdings sind immerhin knapp zehn Prozent (teil-)privatisiert. Mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Wer kommunales Anlageigentum verkauft, um die Erlöse für andere Zwecke zu verwenden, der sollte sich nicht wundern, wenn hinterher die Preise steigen (Berlin lässt grüßen). Die Verbandsversammlung des WAL hat vor genau zehn Jahren die Ausschreibung der Betriebsführung für den kommunalen Zweckverband einstimmig beschlossen. Wichtige Bedingung



Nicht alles, was aus Brüssel zu uns dringt, macht Freude wie dieses Blumenfoto vom Grote Markt.

dabei: Das Anlagevermögen verbleibt zu 100 % in kommunaler Hand. Nach europaweiter Ausschreibung wurde 2006 die technische und kaufmännische Betriebsführung für 20 Jahre an WAL-Betrieb (100%ige Tochter der REMONDIS Aqua, Lünen) vergeben. Das Resümee nach sieben Jahren fällt deutlich positiv aus. Arbeitsplätze wurden nicht nur gesichert, es kamen sogar neue hinzu. WAL-Betrieb wirkt inzwischen weit über die Grenzen des Zweckverbandes hinaus. Auch da-

durch wurden die Betriebskosten für den WAL deutlich günstiger. Stabile Gebühren für die WAL-Kunden und stetig wachsendes Eigenkapital des kommunalen Zweckverbandes kennzeichnen die Erfolgsbilanz.

Kein Zwang

Die vorgeschlagene EU-Richtlinie enthält keine Verpflichtung zur Vergabe der Wasserversorgung am Markt. Wenn sich Kommunen für eine Form der Privatisierung entscheiden, wird

ein faires und transparentes Verfahren allerdings zur Pflicht gemacht. Die Dinge des Lebens sind selten so klar, wie von Ideologen dargestellt. Rein kommunal ist nicht immer gut und günstig, sondern zuweilen auch recht bequem. Privatisiert ist weder automatisch teurer (da profitorientiert) noch stets günstiger (da effektiver). Es kommt vielmehr darauf an, dass man die Dinge gut und richtig macht.

Dr. Roland Socher,
WAL-Vorsteher

LANDPARTIE

„Wein dient dem kommunikativen Zusammenleben und einer engen Verbindung mit der Natur!“ Davon ist Marianne Körner überzeugt. Die Vorsitzende der Senftenberger Weinfreunde ist seit 2004 dabei, wenn es um die Wiederbelebung von Rebekultur im weitesten Sinne geht. Anfangs wurden in Hörtitz die Begabungen der Amateurlinzer getestet, vor zwei Jahren schließlich schloss der Verein eine Nutzungsvereinbarung für einen rekultivierten Südhang an den Raunower Höhen. Seit vorigem Frühjahr recken sich dort 70 Weinpflanzen (weiß) zur Sonne. Mit der Vergabe von Weinrechten für

Erst die Arbeit, dann das Keltern – Raunower Reben-Ranken

400 m² durch das Landesministerium kann in diesem Jahr die Pflanzung von 200 roten Weinpflanzen in Angriff genommen werden. Dem geht wiederum handfeste Arbeit voraus: Die Weinfreunde schaffen langlebige Robinienstangen heran, die den künftigen Ranken Halt geben werden. Am 23. April sollen dann die Rebstöcke eingebracht werden – die Weinfreunde würden sich dabei nicht nur über Helfer, sondern sogar über tatkräftige Zuschauer freuen. „Wir vergeben auch gem. Patenschaften – für ein geringes Spendengeld kommt man so zu seiner persönlichen Weinpflanze“, betont die Vereins-Chefin.



Hoch angebunden: Bei der „symbolischen Pflanzung“ im Jahr 2010 fanden die Ranken Halt an Stäben und die Weinfreunde Rückhalt beim Senftenberger Bürgermeister Andreas Fredrich.

TAG DES WASSERS



Im Dezember 1992 erklärte eine Resolution der Vereinten Nationen den 22. März eines jeden Jahres zum „Tag des Wassers“. 2013 steht der Weltwassertag unter dem Motto „Wasserkooperation“. Dieses Anliegen soll nach dem Willen der Völkergemeinschaft auch das gesamte Jahr prägen. Zusammenarbeit ist gewiss nötig, denn weltweit verfügen 1,2 Milliarden Menschen über keinen Zugang zu sauberem Wasser. In Deutschland allerdings und auch in unserer Region können wir uns dank natürlicher Bedingungen und entwickelter Wasserwirtschaft uneingeschränkt und guten Gewissens satt trinken. Als Versorger über Jahrzehnte bewährt haben sich kommunale Zweckverbände, die von Fall zu Fall über die Vergabe der Betriebsführung an privatwirtschaftliche Unternehmen unter Führung des kommunalen Eigentums entscheiden können. Nicht zuletzt deshalb stehen nationale und internationale rechtliche Rahmenbedingungen ausdrücklich ebenfalls im Fokus des Internationalen Jahrs der Wasserkooperation.

WAL-Betrieb: Änderungen in der Geschäftsführung

Der Gründungsgeschäftsführer von WAL-Betrieb Marten Eger trat zum 1. März das Unternehmen verlassen und in Cottbus neue Verantwortung übernommen. Als neuer Geschäftsführer wurde Dipl.-Ing. Christoph Maschke bestellt. Er bestimmte nach vier Jahren beim WAL vom ersten Tag an auch die Entwicklung von WAL-Betrieb mit. Den kaufmännischen Bereich leitet nach wie vor erfolgreich Geschäftsführerin Karin Rusch. (siehe auch S. 8)

Jerk Martin Riese kennt sich mit dem Geschmack des nasen Elements aus wie kaum ein anderer – er ist Wassersommelier. Nach Tätigkeiten unter anderem in Washington, Berlin und auf Mallorca arbeitet der 36-Jährige heute als Generalmanager bei der Patina Restaurant Group in Los Angeles.

Herr Riese, warum ist Wasser eigentlich so beliebt?

Das hat sicher mit dem wachsenden Gesundheitsbewusstsein und der Wellness-Weile zu tun. Die Leute wollen sich gesund ernähren. Wasser macht nicht nur nicht dick, sondern ist vielmehr ein echter Schlankmacher.

Was zeichnet ein gutes Mineralwasser aus?

Es gibt kein gutes oder schlechtes, es gibt nur richtiges und falsches Mineralwasser. Zum Beispiel beim Essen. Wenig mineralisiertes Wasser ist wesentlich bekömmlicher als hochmineralisiertes. Ähnlich ist auch das Verhältnis zu Wein: Stilles Wasser ohne Kohlensäure puffert die Säure bei einem Riesling ab, die Fruchtnoten des Weines kommen deutlicher heraus.

Welches Wasser empfehlen Sie zum Essen?

Das hängt vom Wein ab. Faustregel: Zum taninhaltenen Rotwein eher stilles Wasser, bei Weißwein ein medium,

Trinkwasser ist einfach top!



das die Zunge reinigt. Zum Süßwein sprudeliges Wasser, das den Gaiumen neutralisiert.

Sie haben lange in Berlin gelebt. Wie würden Sie das Trinkwasser einschätzen?

Für eine Großstadt wie Berlin ein traumhaftes Wasser, ohne jede chemischen Zusätze, einfach top. Und das sage ich nicht nur, weil ich in Los Angeles gechlortes Wasser aus dem Hahn kennengelernt habe, das ungenießbar war.



Interview mit dem bekannten Wassersommelier Jerk Martin Riese

Die Welt des Wassers

Welches Wasser passt zu welchem Gericht? Wie ist die Trinkqualität des deutschen Leitungswassers? Was macht eigentlich ein Wassersommelier? Die Welt des Wassers lässt keine Fragen offen. Die Autoren Rose Marie Donhauser und Jerk Martin Riese begleiten das Wasser von den Quellen in aller Welt bis zum Gourmetrestaurant.



NACHRICHTEN

Strenge Auflagen für Fracking

Die Bundesregierung hat Regeln vorgeschlagen, die die Tiefenbohrungen nach Schiefer- oder Kohlenflözgas mittels der Fracking-Technologie nur unter strengen Auflagen ermöglichen. Die Entwürfe sehen grundsätzlich ein Bohrverbot in Wasserschutz- und Heilquellengebieten vor. **Die Wasser Zeitung meint: Gut so!** Die Einschränkungen sollten aber noch auf Wassereinzugsgebiete ausgedehnt werden.

EU-Bürger gegen Wasserprivatisierung

Die Kampagne „Right2water“ wehrt sich gegen die Privatisierung der Wasserversorgung und könnte mit über einer Million Unterschriften die erste erfolgreiche Bürgerinitiative der EU werden. Die Kampagne fordert, dass das Wasser nicht dem freien Markt überlassen werden darf. Unter dem Link www.right2water.eu/de/node/37 können Sie sich ein Bild machen.

PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind zu beantworten:

1. Wie hoch ist der Wasseranteil beim Spargel?
2. An welchem See liegt Prenzlau?
3. Welcher Ort wird auch als „Kuba Brandenburgs“ bezeichnet?

Preise:

125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler
Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätzel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 15. April 2013

Hier können Sie WASsERLEBEN!

Aussteller laden rund ums Wasser zum Mitmachen, Informieren und sich Engagieren ein

Die Publikumsschau „WASsERLEBEN“, die vom 23. bis 26. April 2013 im Rahmen von WASSER BERLIN INTERNATIONAL stattfindet, erfreut sich großer Beliebtheit. Schon jetzt haben sich weit über 6.000 Schüler aus verschiedenen Bundesländern mit ihren Klassen für die interaktive Publikumsschau angemeldet.

WASsERLEBEN zeigt in einer kompletten Messehalle alle Facetten rund um das Thema Wasser – von Kopf bis Fuß, vom Himmel bis zur Erde, von der Antike bis zur Neuzeit. Die Ausstellung richtet sich an alle, die sich auf spannende und abwechslungsreiche Weise über den nachhaltigen Umgang mit Wasser informieren möchten und Anregungen zum Nachdenken oder Inspiration für neue Projekte und Innovationen suchen. Besonderen Wert legen die „Macher“ auf den Erlebnischarakter. 35

Unternehmen, darunter die Berliner Wasserbetriebe, die Naturschutzjugend Brandenburg, der WWF Deutschland, die Grüne Liga, das Ökowerk Berlin und auch der Deutsche Wetterdienst, laden Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Mitmachen, Informieren und sich Engagieren ein. Vertreten sind ferner sechs Schulen aus Berlin und Brandenburg, die eigene Versuchsreihen

präsentieren. Auch ehrenamtliches Engagement wird großgeschrieben. Daher ist die Veranstaltung nicht nur für Schüler, sondern auch für alle interessierten Erwachsenen geeignet. Viele Initiativen werden sich vorstellen und bieten die Möglichkeit zur Mitarbeit. Darüber hinaus wird es eine Wasserverkostung geben, bei der geprüft wird, wie die Qualität des Trinkwassers im Vergleich zu Mineralwasser ist. Die Stiftung Warentest wird am Dienstag, 23. April 2013, von 15 bis 17 Uhr ihre im letzten Jahr durchgeführte Studie „Mineralwassertest“ vorstellen. Besucher können hier direkt mit den Experten der Stiftung Warentest ins Gespräch kommen. Auch ein „Berliner Stadtgespräch“ zum Thema Regenwasser und Regenwassermanagement ist geplant.

WASsERLEBEN findet in der Halle 5.2 des Berliner Messgeländes statt. Der Eintritt kostet zwei Euro pro Person und Tag. Die Öffnungszeiten sind vom 23. April (Dienstag) bis 25. April (Donnerstag) von 9 bis 17 Uhr, Freitag (26. April) 9 bis 15 Uhr. Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie unter www.wasser-berlin.de unter dem Menüpunkt WASsERLEBEN. Oder rufen Sie an unter **Tel. 030 30382056**.

Sechs Schulen aus Berlin und Brandenburg präsentieren dem Publikum eigene Versuchsreihen rund um das Thema Wasser.

Wussten Sie schon.

das 18 Prozent des Weltenergiebedarfs derzeit durch Wasserkraft gedeckt werden? In 3 Pumpenspeichertechnologie, aber auch Meerturbinen und die Energieerückgewinnung aus Abwasser sind wichtige Verfahren für die Stromgewinnung. Allein hierzulande gibt es rund 7.500 Wasserkraftanlagen.



Brandenburg ist pickenacke voll mit Kostbarkeiten. Kulturell hat das Land ebenso viel zu bieten wie landschaftlich. Doch unsere Heimat punktet auch mit ihren Delikatessen. Beim Kosten und Schmecken, Riechen und Befühlen der Gaumenschmeichlereien wird schnell klar: Das Land hält viel für Gourmets parat.



Kommen Sie also mit auf eine kulinarische Reise durch die Mark. Die Wasser Zeitung startet mit dieser Ausgabe die Serie „Genießen in Brandenburg – ein Land voller Spezialitäten“. In der ersten Folge nehmen wir uns den Spargel vor. Denn wie der Volksmund schon sagt: „Wer Spargel isst, der sündigt nicht.“

Wenn die ersten Beelitzer Riesen ihre Köpfe aus dem märkischen Sand strecken, erwacht eine ganze Region zum Leben. Es scheint, der Spargel ließe die Menschen endgültig aus dem Winterschlaf erwachen und in Scharen auf die Spargelhöfe überall im Land strömen. Bis zu 300 Arten der Staudenpflanze kennt die Wissenschaft in ganz Eurasien und in Afrika. Doch nur eine begeistert die Massen und lässt sich wunderbar mit Kartoffeln und Sauce hollandaise anrichten: der Gümsepargel (*Asparagus officinalis*).

Seltener Leckerbissen wohlhabender Römer

Bereits vor über 2.000 Jahren galt der Spargel bei Römern und Griechen als Delikatessenspezialität. Die wildwachsende Pflanze wurde außerdem als Heilmittel, u. a. gegen Gelbsucht, genutzt. Da der Nährwert recht gering und der Anbau aufwendig ist, war Spargel lange Zeit ein eher seltener Leckerbissen, den wohlhabende Römer aber durchaus schätzten. Im Jahr 1484 wurden die geschmacklichen Vorzüge des Spargels erstmals in deutschen Kräuterbüchern ausführlich beschrieben. Heute ist die Kulturpflanze in ganz Europa zu finden, doch nur hierzulande hat sich eine wahre Spargelkultur entwickelt. Wenn das Wetter mitspielt, machen sich zur offiziellen Saisonöffnung im April wieder Scharen von Saisonarbeitern auf die Felder und

„Und alle singen“

Mit dem Lenz kommt auch der Spargel – Höfe in ganz Brandenburg bereiten sich auf den alljährlichen Besucheransturm vor

trallala.

„stechen“ die Stangen wie eh und je in mühevoller Arbeit per Hand.

Kaum zu glauben: Ganze 93 Prozent Wasseranteil hat die reife Spargelstange. Ihr Verzehr regt die Nierentätigkeit an, wirkt entwässernd und entschlackend und hilft bei Übergewicht und Wasser-sucht. Allerdings sollten Menschen mit erhöhten Harnsäurewerten oder der Neigung zu Nierensteinen besser auf den Genuss verzichten.

Pflanze liebt wasser-durchlässiges Erdreich

Dass gerade Brandenburg „Spargelland“ ist, kommt nicht von ungefähr. Die Pflanze liebt sandiges, wasser-durchlässiges Erdreich, das sich schnell erwärmt. Denn erst ab 8 Grad Bodentemperatur beginnt das Spargelwachstum. Die märkische Streusandbüschle bietet ideale Bedingungen für die mehrjährige Pflanze,

deren Wurzeln acht Jahre im Boden bleiben und die erst im dritten Jahr nach Anbaubeginn zum ersten Mal geerntet werden kann. Übrigens: Weißer oder violetter „Bleichspargel“ und Grünspargel entsprossen derselben Pflanze. Grünspargel wächst überirdisch und verfarbt sich, da die Pflanze durch das Sonnenlicht Chlorophyll produziert. Er enthält mehr Vitamin C und Karotin und ist damit sogar noch gesünder als der hierzulande beliebtere „Bleichspargel“.

Wer Lust hat, seinen Spargel einmal selbst zu stechen, zu waschen und zu schälen und dabei noch allerhand Wissenswertes über die weißen oder grünen Stangen zu lernen, dem sei ein Spargelseminar empfohlen. Die Spargelhöfe Klaistow (Tel. 033206 61070) und Elsholz (Tel. 033204 617741) zum Beispiel

laden den „Landstreicher“ Dirk Johl ein, der die Teilnehmer in mehrstündigen Seminaren in die Welt des Spargels entführt. Am Ende werden die selbstgestochenen Stangen zubereitet. Aber ein wenig müssen Sie sich noch gedulden: Die Spargelsaison startet offiziell am 18. April. Dann heißt es wieder: „Veronika, der Lenz ist da und alle singen ...“

Spargel Schäler



Der Spargelschäler ist unersetzlich, um Bleichspargel von der harten, faserigen Schale zu befreien. Dabei gilt: immer von oben nach unten schälen, die Spitze dabei auslassen. Der Spargelschäler ähnelt sehr dem Kartoffelschäler. Eine beweglich angeordnete Klinge folgt den Konturen des Spargels.

Bachsaiibling auf der Haut gebraten mit buntem Spargelgemüse

Bachsaiibling: 2–3 Saiiblingsfilets, Meersalz, Zucker, schwarzer Pfeffer aus der Mühle, Butter, 1 Knoblauchzehen, Rosmarinzwig, Thymianzweige. Fischfilets auf Hautseite salzen und in Butter anbraten (Haut schön knusprig!). Fleischseite mit Salz und Zucker würzen. Fisch umdrehen und kurz auf Fleischseite garen, herausnehmen und mit Fleur de Sel (Meersalz) und schwarzem Pfeffer bestreuen.

Buntes Spargelgemüse: 250 g weißen und 250 g grünen Spargel, 50 g Cocktailtomaten, 1/2 Bund Schnittlauch, Meersalz, Zucker, schwarzer Pfeffer aus der Mühle, Butter. Geschälte Spargelstangen in 3 bis 4 Stücke schneiden, zuckern und salzen, mit den Händen kräftig durchmischen und ein paar Minuten stehen lassen, damit der Spargel Feuchtigkeit zieht. Schnittlauch in feine Röllchen schneiden, die Cocktailtomaten vierteln und entkernen. Ein Stück Butter zum Spargel geben und bei sanfter Hitze dünsten, öfter umrühren, damit alle Spargelstücke von der geschmolzenen Butter umschlossen sind. Sobald der Spargel bisstief gegart ist, die Schnittlauchröllchen und die Tomatenviertel zugeben und Topf vom Herd nehmen. Mit Salz, Zucker und schwarzem Pfeffer abschmecken.

Spargelkönigin **Michele Zimmermann** hat für die Wasser Zeitung die besten Spargelhöfe im Land zusammengestellt – www.spre-pr.com/spargel. Der Besuch der Internetseite lohnt allemal: Wir verlosen 3 Essen für je 2 Personen in ausgesuchten Gourmet-Tempel!

Spargel-Mythen

Spargelgenuss erhöht die Libido

Ein Mythos, der wissenschaftlich nicht erwiesen ist. Allerdings sagt man dem Spargel wohl nicht zu Unrecht nach, dass allein seine Phallus-Form in manchen Fällen anregende Gefühle verursacht.

Lieber einheimischen Spargel kaufen

Stimmt! Denn Spargel ist sehr empfindlich und verliert nach der Ernte schnell an Aroma und Geschmack. Frisch gestochen schmeckt er am besten!

Spargel kann man nicht einfrieren

Doch, kann man! Bei -18 Grad sind die – vorher geschälten und in Gefrierbeutel verpackten – Stangen ein halbes Jahr und länger haltbar. Tipp: Um den Geschmack zu erhalten, den gefrorenen Spargel direkt ins kochende Wasser geben.



Spargel Poesie

Robert Habs und Leopold Rosner:

„Es ist nicht zu leugnen, dass Spargel mit brauner Butter in züchtiger Begleitung eines Hühnchens oder eines höheren Cotelettes den Menschen zu jener Höhe der Empfindung empfortlügt, wo ihm alles andere Wurst ist.“

Carl Zuckmayer: „Wenn Du Kartoffeln oder Spargel isst, schmeckst Du den Sand der Felder und den Wurzeln

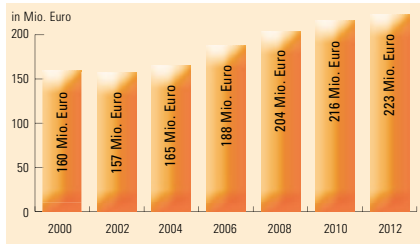
des Himmels Hitze und den kühlen Regen, kühes Wasser und den warmen Mist.“

Wilhelm Busch: „Denn Spargel, Schinken, Koteletts sind doch mitunter auch was Nettis.“

Karl-Heinz Funke: „Spargel behandelt man wie eine Frau: Vorsichtig am Kopf anfassen und feinfühlig nach unten streicheln.“

Vermögenszuwachs für alle

Entwicklung des WAL-Anlagevermögens



Zielstrebig hat der WAL im letzten Jahrzehnt umfangreiche Investitionen getätigt und dabei auch das Zeitfenster günstiger Kreditkonditionen bewusst genutzt. Im Ergebnis ist das kommunale

Anlagevermögen deutlich angestiegen. Es gehört der Gemeinschaft der Einwohner im Versorgungsgebiet. Das sind immerhin rund 2.500 Euro pro Kopf. Etwa die Hälfte davon ist kreditfinanziert.

Stamm-Verstärkung



Jetzt mit Arbeitsvertrag: Steffen Ludwig (l.) und Vincent Dobra.

Nach dreieinhalbjähriger Ausbildung zum Mechatroniker können Steffen Ludwig und Vincent Dobra nunmehr das Erlernete im beruflichen Alltag anwenden – als Jungfacharbeiter bei WAL-Betrieb in der zentralen Leitwarte im Wasserwerk Tettau bzw. im Bereich Abwassernetzbetrieb.

Seit 2006 haben in dem Unternehmen rund 20 Schulabgänger eine Ausbildung absolviert, fast alle verstärkten den Mitarbeiterstamm. Damit leistet der Senftenberger Wasserdienstleister Jahr für Jahr bewusst einen gewichtigen Beitrag zur eigenen und regionalen Fachkräftesicherung.

Briesker Co-Vergärung – deutschlandweit bekannt

Mit zwei neuen Blockheizkraftwerken optimiert WAL-Betrieb die Eigenversorgung der Kläranlage mit Strom und Wärme

Ein Perpetuum mobile wollte WAL-Betrieb nicht konstruieren – jedes Schulkind weiß schließlich, dass so ein Apparat, der ohne äußere Energiezufuhr weiterarbeitet oder selbst ständig Nutzenergie bereitstellt, unmöglich ist. Aber alle nötige elektrische und Wärmeenergie für die WAL-Kläranlage in Brieske an Ort und Stelle zu erzeugen – das sollte klappen!

Brennstoff veredelt werden, mit dem sich wiederum Strom und Wärme erzeugen lassen.

Gekonnter Hürdenlauf

Technisch war dies kein Neuland mehr, aber das Genehmigungsverfahren hatte es in sich. „Mehr als ein Dutzend Rahmenvorschriften sind dabei genauestens zu beachten“, gibt Ulf Riska, Leiter Recht/Personalentwicklung bei WAL-Betrieb, zu bedenken, und nennt als Beispiele EU-Verordnungen, Bundesgesetze und Vorgaben aus dem Landeswassergesetz, der Explosionschutzverordnung, der Klärschlammverordnung oder der Zwölft-ten Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes ... WAL-Betrieb nahm alle Hürden, 2009

Der innovative Wasserdienstleister und Betriebsführer des Zweckverbands hatte nämlich bereits vor Jahren untersucht, wie sich die Energiekosten in dem Betrieb reduzieren ließen. Kläranlagentechnik verbraucht sehr viel Strom für Pumpen, Belüftungsanlagen, eine Vielzahl starker Motoren usw. Irgendwann ist das Optimierungspotenzial der installierten Technik

Brieske ist auch Referenzmodell zur CO₂-Reduzierung.

ausgereizt. Also rückte die Frage der eigenen Energieerzeugung in den Fokus. Windräder, Sonnenkollektoren oder auch Turbinen im Abwasserstrom wurden in Betracht gezogen, doch am Ende erwies sich die Mitnutzung des in seiner Dimension nicht ausgelasteten Faulbehälters durch Vergärung von energiereicheren Co-Substraten als Königsweg. Selbst dem Laien leuchtet ein: Faulgas aus Fäkalien und organischen Substanzen kann zu einem

ging die Co-Vergärungsanlage in Betrieb. „Eine Menge von Teilfragen hat uns damals beschäftigt, nicht zuletzt auch die nach der öffentlichen Akzeptanz für unser Vorhaben“, erinnert sich Lutz Augstein, Leiter des Anlagenbetriebs Abwasser. Wesentlich für eine derartig weitreichende Entscheidung war auch, ob ein Blockheizkraftwerk (BHKW) hinreichend kontinuierlich betrieben werden könnte. Für die verlässliche Versorgung mit ausreichend Co-Substraten war die Zugehörigkeit von WAL-Betrieb zum REMONDIS-Verbund ein ausschlaggebender Vorteil. Schon vor dem Bau des zweiten und dritten



Marko Löppitz, Anlagenmechaniker und Klärwerker bei WAL-Betrieb, ist gründlich vertraut mit der anspruchsvollen Technik der Co-Vergärung. Der Container dahinter birgt eines der neuen BHKW.

In der Co-Vergärung werden die Schlämme aus der Abwassertechnik und organische Abfälle aus Industrie und Gewerbe vergoren. Dabei entsteht Methangas, das zum Betrieb von mittlerweile drei Blockheizkraftwerken genutzt wird. Der Gärrest geht umweltfreundlich in Kompostieranlagen.

BHKW erwies sich, dass Monat für Monat ein Energieüberschuss erzielt werden konnte – der Eigenverbrauch der Anlage lag bei etwa der Hälfte bis zu drei Vierteln der erzeugten Elektroenergie.

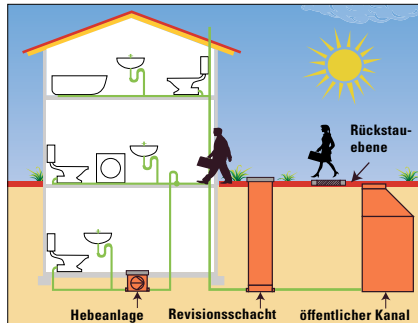
Strategie für Kunden

Das inzwischen in die Jahre gekommene Blockheizkraftwerk – es ging lange vor Beginn der Co-Vergärung in Betrieb – wird nun durch zwei neue Kraftwerke ersetzt. Sie haben eine Leistung von jeweils 320 kW elektrischer Energie und sind abgas- und geräuschoptimiert. „In Deutschland gibt es nur wenige energieautarke Kläranlagen – und Brieske gehört dazu“, konstatiert Lutz Augstein und unterstreicht: „Uns geht es hierbei nicht einfach um das technisch Machbare, sondern um einen signifikanten Beitrag zur CO₂-Vermeidung. Vor allem jedoch sind die Investitionen in Co-Vergärung und die BHKW bedeutsam, um im Interesse der Kunden Betriebskosten zu senken und letztlich dem Bevölkerungsrückgang etwas entgegenzusetzen.“

So sicher wie der nächste „Wolkenbruch“

Wer klug ist, baut vor: Rückstausicherungen schützen vor unnötigen Schäden

Es gibt Wetterlagen, da stehen uns Regenwasser und Grundwasser „bis obenhin“. Das WAL-Verbandsgebiet liegt nicht eben in bergigen Höhen, von denen Wasser rasch hangabwärts von Haus und Hof abfließen könnte. Umso dringlicher ist allen Grundstückseigentümern, die an die öffentliche Schmutzwasserent-sorgung angeschlossen sind, zu einer tauglichen Rückstausicherung zu raten. Was man hierzu wissen sollte:



Nur wenn eine Hebeanlage das Schmutzwasser aus Kellerräumen über die Straßenoberkante drücken kann, ist die Sicherung perfekt.

Warum kommt es zum Rückstau? Erstens sind die Schmutzwasserkanäle zwar auf das jeweilige Anschluss-

gebiet (Einwohner, Gewerbe), aber nicht für eine Regenwasserableitung ausgelegt. Bei extremen Regengüssen füllen sich die Kanäle dann bis zum Schachtdeckel. Zweitens kann es durch Abflusshindernisse wie Lappen, Müll oder Asche zu einem Rückstau kommen. Und drittens kommt es vor, dass bei Gewittern durch Blitzschläge die Stromversorgung unterbrochen wird – dann stehen die Pumpen im Entwässerungsnetz still.

Was bezeichnen die Begriffe Rückstau und Rückstau-ebene genau?

Mit „Rückstau“ ist der Anstieg des Abwasserspiegels im öffentlichen Kanal, im Anschlusskanal und in den Grundleitungen sowie in sonstigen

Entwässerungsanlagen bis zur Rückstau-ebene – das ist die Straßenoberfläche vor dem jeweiligen Grundstück – gemeint. Befinden sich Bodenabläufe, Waschmaschinen, Toiletten oder Waschbecken usw. tiefer als die Rückstau-ebene, so kann der Keller überflutet werden.

Wie kann man sich schützen?

Vor allem mit automatisch arbeitenden Hebeanlagen. Das gilt für Wohnräume, gewerblich genutzte Räume oder Lager-räume oder wenn andere wertvolle Güter vorhanden sind. In Ausnahmefällen können Rückstauverschlüsse (DIN 1986, DIN-EN 19760, DIN-EN 19762) eingebaut werden. Bei der Auswahl der technischen Geräte zur Rückstausicherung

Schmutzwasser-entsorgung-satzung des WAL

§ 9 (4)

Gegen den Rückstau des Schmutzwassers aus dem Schmutzwasser-netz bis zur Höhe der Straßenoberkante im Bereich des Grundstücks-an-schlusses hat sich jeder Anschlussnehmer selbst zu schützen.

ist die Abwasserart zu berücksichtigen. Bei fäkalienhaltigem Abwasser dürfen nur elektrisch arbeitende Rückstausicherungen eingebaut werden. Rückstausicherungen sind regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit zu überprüfen. Kann der Nachweis über eine derartige Wartung nicht erbracht werden, kommen Versicherungen in der Regel nach einem Rückstauereignis für den im Gebäude entstandenen Schaden nicht auf.

Investitionsplan 2013

Bauarbeiten konzentrieren sich auf Senftenberg, Lauchhammer und Großräschen

Schmutzwasser-Sparte

Im Wirtschaftsplan 2013 ist die stat-tliche Summe von **6,2 Mio. Euro** für den Neubau und die Erneuerung bzw. Sanierung von Schmutzwasserkanä-len ausgewiesen. Großbaustelle ist **Lauchhammer-Nord**. Der Bau einer Vakuumentwässerung für die Ortslage soll für insge-samt fast 2 Mio. Euro bis zum Herbst abgeschlossen sein. Hinzu kommt der Bau von neuen Regenwasserleitungen in der Haupt-, Schul- und Nordstraße, den WAL-Betrieb im Auftrag der Stadt Lauchhammer koordiniert. In **Schwarzheide** sollen nochmals 600.000 Euro für die Kanalsanierung bzw. den Ersatzneubau im Gebiet Wasserturm ausgegeben werden. Dann sind in Schwarzheide alle Altkanäle saniert bzw. gänzlich erneuert. Wegen des Grundwasseran-stiegs war besondere Eile geboten.

Sanierungsschwerpunkte:
Großräschen (ca. 1 Mio. Euro) Gebiet Freihenhufen Str., Gebiet Temposiedlung, Friedhof-/Ahornstr.
Senftenberg (ca. 2,5 Mio. Euro) Gebiete in den Bereichen Bebelstr., Briesker Str., Hoynstr., Steindamm, Schulstr. bis Schollstr., südl. Eisenbahnstr., Thälmannstr.
LH-Mitte (ca. 0,4 Mio. Euro) Teil der Grundhofstr., Gebiet südl. Butterberg
Neuerschließungen:
Großkoschen (30.000 Euro) Lauter Str.
Kostebrau (150.000 Euro) Bereich um die Kirche
Kleinmehlen (150.000 Euro) Parker Str.
Ortrand (130.000 Euro) Eigenheimweg

Trinkwasser-Sparte

Für die Erneuerung von Leitungen sind knapp **2 Mio. Euro** eingeplant. **Schwerpunkte sind hier:**
Großräschen (290.000 Euro) Gebiet Temposiedlung, Friedhofstr.
Hohenbocka (220.000 Euro) Waldau und Waldauenweg, Wiesauweg
Lauchhammer (80.000 Euro) Glück-Auf-Siedl., Hammergrabenstr.
Lindenu (110.000 Euro) Str. des Friedens und des Aufbaus

Lug/Lipten (90.000 Euro) Leitung von Warmlage nach Lug
Schwarzbach (90.000 Euro) südl. Str. der Freundschaft, Gute-borner Str.
Schwarzheide (100.000 Euro) Bereich Wasserturm
Selditz (75.000 Euro) Ortsdurchfahrt, Hauptstr.
Senftenberg (520.000 Euro) Parzellenstr., Gebiete Bebelstr. und südl. Eisenbahnstr., Brücke über die Schwarze Elster

Umwelt, Bildung, Klärung



Günstig gelegen: das NABU-Umweltbildungszentrum am Tierpark.

„Energieerzeugung mit Perspektive“ – dies war das Thema der Febru- arveranstaltung des NABU-Regional- verbands Senftenberg im Umwelt- bildungszentrum. Ulf Riska und Lutz Augstein von WAL-Betrieb vermittelten den Besuchern, wie die dezentrale Gewinnung von Strom und Wärme in den zwei Blockheizkraftwerken auf der

Kläranlage Brieske der Ökonomie wie auch der Ökologie dient. Sie freuten sich über das Interesse der umwelt- bewussten Gäste und gaben gern aus- führlich Antwort auf die vielen Fragen zur Energieerzeugung auf Kläranlagen. Klärungsbedarf hat auch das nächste Thema (18. April, 15 Uhr) – da geht es darum, wem der Wolf willkommen ist.

WASSERCHINESISCH Freispiegelleitung



Der Begriff „Freispiegelleitung“ stammt noch aus der Zeit der Römer, als das Wasser nicht in Rohren floss, sondern in recht- eckigen Kanälen mit „freiem“ Wasserspiegel. Die Bewegung des Wassers folgt dabei ausschließlich der Schwerkraft.



Die unbändige Kraft des gebändigten Stroms

Die Oder ist mehr als ein Grenzfluss – meint unser Autor Alexander Schmeichel

Bereits in den Kindertagen der Menschheit boten gerade Flüsse Schutz an den Ufern. Später trennte das Wasser als natürliche Grenze Staaten und Territorien. Das gilt im Besonderen auch für die Oder. Sie ist der Fluss meiner Kindertage. Denn einige Jahre lebte ich nur einen Steinwurf vom Strom entfernt – in der damaligen Bezirksstadt Frankfurt.

Fakt ist: Kein anderer Fluss in Europa wurde nach dem Zweiten Weltkrieg so sehr auf seine Funktion als Grenze reduziert wie die Oder. Als Oder-Neiße-Grenze war sie geradezu ein Synonym für die Nachkriegsordnung nach 1945.

Fluss ohne Mythos?

Kein Mythos wie der des „Vaters Rhein“ ist ihr zu eigen. Kein Komponist vom Range eines Smetana hat ihr eine Symphonie gewidmet. Keine Untiefe hat es an der an Untiefen belleibe nicht armen Oder zu literarischem Ruhm gebracht wie die untern Felsen der Loreley. Nicht einmal eine Eisenbahn fährt an ihren Ufern und gibt dem Reisenden wie an Rhein, Elbe und Moldau Gelegenheit, durchs Fenster hindurch von seinem Fluss zu träumen. Selbst der Flussgott der Oder, „Viadrus“, der sphaerisch bekleidet, dafür mit einem Paddel in der Hand vom barocken Hafentor in Stettin und der Aula Leopoldina in Breslau auf die Touristen herabschaubt, ist nur wenigen Eingeweihten bekannt. Wenn der Oder ein Image anhaftete, war es das von Mühe und Schweiß. Das haben auch die wenigen Dichter erkannt, die der Oder einige Zeilen gewidmet haben. In seinem 1912 er-

Brandenburg ist das gewässerreichste Bundesland Deutschlands. Mehr als 10.000 Seen und rund 32.000 km Fließgewässer prägen unsere Landschaft, übertreffen wichtige ökologische Funktionen, sind für Erholung und Freizeit bedeutend und stellen auch wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. In der neuen Reihe „Ströme in Brandenburg“ blicken Redakteure der Wasser Zeitung deshalb ganz individuell auf „ihre“ blauen Riesen. Lesen Sie heute Teil 1: die Oder.

schienenen Buch „Märchen von den deutschen Flüssen“ setzte der Volksdichter Paul Keller dem Fluss ein literarisch fragwürdiges Denkmal. Während ihm die Elbe dabei zur schönen Gräfin wird, bleibt der Oder nur das Schicksal eines Bauernweibes: „Die Oder ist ein edles Bauernweib. Mit stillen, sicheren Schritten geht sie durch ihre Lande. Kalk- und Kohlestaub liegen manchmal auf ihrem Kleid, zu ihrem einförmigen Lied kopft der Holzschläger den Takt ... Die bei ihr wohnen, sind geborgen

und glücklich, und wenn sie ans Meer kommt, breitet sie angesichts der Ewigkeit weit und fromm ihre Arme aus.“

Europa im Miniaturformat

Kaum ein anderer europäischer Strom ist in so kurzer Zeit „gebändigt“ worden wie die Oder. In einer Zeitspanne von nur sechs Jahren wurde der ehemals ständig wechselnde Lauf der zahlreichen Flussmäander von 1747 bis 1753 durch ein striktes wasserbauliches Programm mit Durchstichen und

Eindeichungen scheinbar für alle Zeiten festgelegt. Damit verbunden war eine komplette Veränderung der Landschaft und ihrer tradierten Nutzungsformen. Die vormalige „Sumpf- und Wasserwüste“ mit wenigen eingestreuten Fischer-siedlungen wurde in einen geometrisch geordneten, hochproduktiven Kulturraum mit ausgedehnten Landwirtschaftsflächen und regelhaften Planierteilen verwandelt. Nur wenige geistige Größen jener Zeit, wie Rousseau, Novalis und Klopstock, kritisierten diese Eingriffe in die Natur. Die Besiedlung unter Friedrich dem Großen, der in den 1750er Jahren Kolonisten aus der französischsprachigen Schweiz, Österreich und Südwestdeutschland ins Land holte, hat diesen Prozess der Flussbändigung für lange Zeit besiegelt – mit noch heute spürbaren Folgen. Das Oderbruch war zu jener Zeit ein Schmelztiegel unterschiedlichster europäischer Kulturen, die friedlich miteinander lebten – irgendetwas also ein funktionierendes Miniatureropa weit vor der europäischen Einheit. Nicht zuletzt deshalb sollte man die „blauen Riesen“ im Osten erobern. Die Wasser Zeitung gibt die besten Empfehlungen.



Um die Götterblume ranken sich Sagen, Geschichten und Mythen, die auch uns auf ihrem langen Weg durch die Zeitgeschichte erreichen. Beispielsweise die, dass aus jeder Träne der Aphrodite ein gelbes Adonisroschen (daher auch die Bezeichnung „Träne der Aphrodite“) und aus den Blutstropfen des verletzten Adonis ein rotes Adonisroschen entstanden sei. Übrigens wird das rote Adonisroschen auch „Teufelsauge“ genannt, weil das Teuflische des Zeus das Liebespaar auf ewig zu trennen vermochte.

Die Oder

Die Oder ist ein mitteleuropäischer Strom, der in Tschechien entspringt, durch Polen fließt und die Grenze zwischen Polen und Deutschland bildet. Die Quelle befindet sich anderthalb Kilometer nordwestlich von Kozłow am Fiedelhübel im mährischen Odersgebirge. Sie mündet am Stettiner Haff und um die Inseln Usedom und Wolin herum in die Ostsee. Der Strom als Grenzfluss ist ein Ergebnis des Zweiten Weltkriegs. Der Fluss nimmt mit 866 Kilometer Länge Platz 14 in Europa ein. 187 Kilometer der Oder fließen durch Brandenburg.

Unsere Empfehlungen

Neuzelle – das Barockwunder Brandenburg: Das Zisterzienserkloster ist das größte vollständig erhaltene Barockdenkmal Nord- und Ostdeutschlands. Ein herrlicher Garten erstreckt sich vom Kloster bis hin zur Oder. Die vor den Toren liegende Klosterbrauerei produziert den wohl-schmeckenden „Schwarzen Abt“.

Eisenhüttenstadt: Die einstige sozialistische Musterstadt wurde 1950 eigens für die Arbeiter des Eisenhüttenkombinates errichtet. Heute beherbergt die Stadt ein Dokumentationszentrum für Alltagskultur der DDR. Die Sammlung des Museums umfasst 90.000 Objekte.

Frankfurt (Oder): Die Geburtsstadt des Dichters Heinrich von Kleist war einst als Handelsmetropole von großer Bedeutung. Das Backsteingotik-Rathaus, die

mittelalterlichen Glasmalereien in der St. Marienkirche und die frühere Franziskaner-Klosterkirche machen die größte an der Oder gelegene Stadt zum beliebtesten Ziel.

Mallnow: Das Dorf am Oderbruchrand wird alljährlich von März bis Mai zur Pilgerstätte für Ausflügler, die eigens wegen der wilden Adonisroschen anreisen. Die seltenen Pflanzen stehen dann überall auf dem Lebuser Adonishängen in der Blüte.

Lebus: Im Jahr 2003 wurde der kleine geschichtsträchtige Ort schlagartig berühmt. Auf dem Burgberg Lebus entdeckte man bei Bauarbeiten den mit 22 kg Gewicht Deputant aus der Bronzezeit im Land Brandenburg – unter anderem 103 Beile, zwei Ringe und ein Schwertfragment.

Kostrzyn/Küstrin: Die nach Kriegsende zwischen Polen und Deutschland geteilte

Stadt beherbergt die gleichnamige Festung – auf einer Halbinsel am Zusammenfluss von Oder und Warthe. Heute kennt man die Festung vor allem als die Ort, an dem der preussische Kronprinz Friedrich II. auf Geheiß seines Vaters (des „Soldatenkönigs“ Friedrich Wilhelm I.) der Exekution seines Freundes Hans Hermann von Katte beivohnen musste.

Niederfinow: Das Schiffsbauwerk von 1934 ist ein technisches Meisterwerk. Ganze 36 Meter Höhenunterschied überwinden die Schiffe in einer Art Aufzug, um vom Oder-Havel-Kanal in die Alte Oder transportiert zu werden – oder umgekehrt.

Oderberg: Das Binnenschifffahrtsmuseum und der in der Freiluftausstellung zu bewundernde Seitenradtdampfer „Riesa“ (Baujahr 1897) ziehen Jahr für Jahr nicht nur eingefleischte Technikfans an.



Mündung (bei Szczecin)

Vierraden

Oderberg Niederfinow

Kostrzyn

Lebus

Mallnow

Frankfurt (Oder)

Eisenhüttenstadt

Neuzelle

Ratzdorf (ab hier fließt die Oder durch Brandenburg)

Vierraden: Der als „Kuba Brandenburg“ bezeichnete Ort ist das Zentrum der brandenburgischen Tabakproduktion mit eigenem Tabakmuseum und dem „Tabakblütenfest“ jedes Jahr im Spätsommer.

Foto: www.fotothek.de

Große Leistungsschau lockt mit Feuerwerk an Farben und Gerüchen

Die „Grüne Wonne“ an der blauen Wanne

Es ist die fünfte Auflage einer Landesgartenschau in Brandenburg und doch etwas ganz, ganz Neues. Vom 13. April bis zum 6. Oktober laden die Prenzlauer ihre Gäste ein, die Hochzeit zwischen ihrer Stadt und dem Uckersee zu feiern.

Die „fröhlichste Gartenschau aller Zeiten“ vereint durch meisterlich gärtnerische Gestaltung die landschaftliche und florale Schönheit der Uckermark mit der Urbanität des von jahrhundertalter Backsteingotik geprägten Ortes. Auf einer über 13 Hektar großen Fläche zwischen Stadtmauer und dem Uckersee sowie entlang der historischen Wehranlage entfaltet sich das prächtige Band der „Grünen Wonne“ – sozusagen direkt an der „blauen Wanne“.

„Gerade mit der Gestaltung des Seeparks, zwischen historischer Stadtmauer und dem Ufer des Unterkerkeses gelegen, schaffen wir eine hochwertige Erholungs- und Freizeitfläche, die Innenstadt und Gewässer neu miteinander verbindet“, betont LaGa-Chef Christian Hernjokl. Er ergänzt: „Wir sind eine gesegnete Region. Denn der Dornröschenschlaf hat hier einiges bewahrt, was ganz neu zu entdecken ist.“

Die Augen der Uckermark

Mit der kreisförmigen Gestaltung der Themengärten, die mit ihrer Form an die eiszeitlich geprägten Wasserlöcher in den Senken der Äcker, die sogenannten Sölle, erinnern, greife man ganz bewusst Landschaftselemente der Uckermark auf. Insgesamt 12 Themengärten – die Zahl der Vollkommenheit – laden zum Staunen, Entdecken und Verweilen ein. Die runden Gärten haben eine Größe von 120 bis 180m². Sie sind jeweils durch eine Hecke eingefasst. Hier können sich die Besucher von den originellen Ideen der Landschaftsarchitekten in-



Die Nähe zwischen dem Gartenschaugelände und dem See wird in dieser Luftaufnahme besonders deutlich.

spirieren lassen. Im Stadtpark entstehen unter anderem die Mustergrablagen, mit denen die Friedhofsgärtner ihre Leistungsschau bestreiten. Im Eingangsbereich wird der Rosengarten mit über 4.000 Rosen die Besucher empfangen. Die „Macher“ versprechen insgesamt einen Schmaus für Augen und Ohren. So wird die Blütenpracht von einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm

flankiert. „Gleich zur Eröffnung wird Nicole auf der Freilichtbühne zu Gast sein. Ein bisschen Frieden können wir doch alle vertragen“, wirbt Hernjokl augenzwinkernd für den Auftakt. Außerdem sind „Drumsetille“ und die „Big Band Uckermark“ live zu erle-

ben. Zwischen den Blumen, Beeten und Bäumen ertönen am Eröffnungswochenende überdies wunderbare Harfenmelodien. Veranstaltungen jeglicher Art gibt es übers ganze Jahr zu bestaunen: Auf der Freilichtbühne inmitten des

Seeparks werden Chöre, Orchester, Schauspielensembles und Artisten ein abwechslungsreiches Programm mit Highlights für alle Altersgruppen gestalten. Über 800 Veranstaltungen verstärken das von der Blütenpracht der Gartenschau erzeugte Wohlgefühl.

Lernort der Sinne

Natur sehen, riechen, fühlen und auch schmecken: Also rein in die sehenswerte Blumenhalle. Das denkmalgeschützte Ensemble der ehemaligen Landarmen-Anstalt lädt auf zwei Etagen zum Verweilen ein. Mit einem Feuerwerk an Farben und Gerüchen die Leistungsschau des brandenburgischen Gartenbaus ihre Besucher in den Bann ziehen. Zehn Schauen in der großen Halle im Eingangsbereich des LaGa-Geländes laden ebenso zum wiederholten Besuch ein wie die jahreszeitlich wechselnden Bepflanzungen der Freiflächen.

Nach der Landesgartenschau wird das Haus übrigens für schulische Zwecke genutzt. „Das ist ein schönes Beispiel für die nachhaltigen positiven Auswirkungen, die die Gartenschau auf die Entwicklung der Stadt Prenzlau hat“, hebt LaGa-Geschäftsführer Hernjokl hervor. Ergänzt wird die Blumenschau von einer ständigen Kräuterausstellung, die in einem etwa 80 Quadratmeter großen Raum im Erdgeschoss untergebracht sein wird.

Gewinn-Spiel:
Die Wasser Zeitung verlost 5x2 Freikarten für einen Tag auf der LaGa. Karte od. E-Mail mit dem Kennwort „Grüne Wonne“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder preisaus-schreiben@spree-pr.com Viel Glück!



Kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken: Mehr als 8.000 Dauerkarten sind für die Landesgartenschau bereits geordert worden.



In den vergangenen Monaten wurden u. a. 4.000 Rosen- und 40.000 Efeuflanzen gesetzt.



Das „Grüne Klassenzimmer“ ist ein wichtiger Bestandteil der LaGa. Dieses nachhaltige Umweltbildungsprogramm erklärt z. B. den Weg „Vom Korn zum Brot“.

Bloß nicht stehenbleiben!

Gründungsgeschäftsführer Marten Eger bleibt in neuer Position WAL-Betrieb eng verbunden

Lausitzer Wasser Zeitung, März-Ausgabe 2006: Das große Foto auf Seite 1 zeigt einen freundlich-entschlossenen Mann am Steindamm in Senftenberg, darüber das Logo von WAL-Betrieb und die Überschrift „Ein Vorzeigunternehmen im Werden“. Der Mann ist Marten Eger, erster Geschäftsführer des neuen Wasserdienstleisters, und tatsächlich konnte WAL-Betrieb von Jahr zu Jahr mehr vorzeigen. Auf Marten Eger aber warten neue Aufgaben; im Interview zieht er eine kurze Bilanz seiner Zeit in Senftenberg.

Herr Eger, zum 1. März verabschiedeten Sie sich als Chef von WAL-Betrieb. Was zieht Sie als gebürtigen Berliner vom beschaulichen Senftenberg in die Großstadt Cottbus?

M. Eger: Ich bin Lausitzer. Seit nunmehr 15 Jahren bin ich hier heimisch. In Cottbus warten neue Herausforderungen auf mich. Bereits seit Januar dieses Jahres bin ich technischer Geschäftsführer der Lausitzer Wassergesellschaft LWG. Ich sehe den Wechsel mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn WAL-Betrieb liegt mir sehr am Herzen. Ich bleibe allerdings meinem Unternehmen und Arbeitgeber treu: Sowohl WAL-Betrieb als auch die LWG als Beteiligung sind Bestandteile der familiengeführten REMONDIS-Gruppe.

Wie blicken Sie auf den Anfang Ihres Wirkens am Senftenberger See zurück?

REMONDIS war 2006 bewusst, dass der Vertragspartner – also der WAL und die Kommunen dahinter – sehr hohe Erwartungen hatten. Aber auch wir selbst sind als Gewinner des europaweiten Vergabeverfahrens mit ehrgeizigen Plänen an die Übernahme

der Betriebsführung für den Wasser-Verband herangegangen.

Zur Vertragsunterzeichnung hatte der Vorstand der REMONDIS AG die Vision verkündet, die von REMONDIS Aqua gegründete „Wasserverband Lausitz Betriebsführungsgesellschaft mbH“ (kurz WAL-Betrieb) zu einem Vorzeigunternehmen auszubauen, „das in puncto Innovation, Modernität und Zuverlässigkeit internationale Standards setzt.“ Die Lorbeeren hingen hoch, ich durfte als Gründungsgeschäftsführer diese spannende Mammutaufgabe stemmen. Dies konnte nur mit einer guten, motivierten Mannschaft gelingen. Da hatte ich Anfang 2006 schon ein mulliges Gefühl, als wir alle Mitarbeiter des kommunalen Verbandes übernommen hatten. Aber genau diese Kolleginnen und Kollegen haben in Kombination mit der Strategie und Unterstützung von REMONDIS den größten Brocken geschafft.

Unsere Unternehmensstrategie, das Geschäft über die Zweckverbands-Grenzen hinaus auszubauen, ist der Schlüssel zum Gelingen. Ich denke, wir haben eine Erfolgsgeschichte für beide Partner geschrieben. Dennoch oder gerade deswegen gilt: Bloß nicht stehenbleiben!

Worauf sind Sie besonders stolz?

Darauf, dass sich WAL-Betrieb heute als ein leistungsstarkes, überregional angesehenes Unternehmen der Wasserwirtschaft mit aktuell zwölf Standorten in vier neuen Bundesländern etabliert hat. Selbst in Polen und Russland sind wir aktiv. Seit 2006 haben wir mehr als 30 Neueinstellungen vorgenommen können. Wir sind als familienfreundliches Unternehmen zertifiziert, als Arbeitgeber in der Region sehr gefragt. Die Ausbildung junger Menschen hat nach wie vor einen hohen Stellenwert. Als ein wesentliches Ergebnis der effizienten Betriebsführung kann der Zweckverband WAL auf nunmehr 13 Jahre stabile Gebühren verweisen. Die Partnerschaft von WAL und WAL-Betrieb gilt heute als ein Musterbeispiel öffentlich-privater Kooperation in der Wasserwirtschaft Ostdeutschlands. WAL-Betrieb ist fest in der Region verankert. Neben einem hohen sozialen Engagement für Kinder und Jugendliche bringen sich WAL-Betrieb und ich persönlich beispielsweise für die Neue Bühne ein. Aber auch Kooperationen mit Schulen oder mit der Hochschule Lausitz stärken unsere Kompetenz und sichern unseren Fachkräftenachwuchs. Wir sind ein Teil der positiven Entwicklung in Südbrandenburg. Dies darf ich auch als Ergebnis meines Wirkens sehen und darauf bin ich stolz.

Und dennoch brechen Sie Ihre Zelte ab?

Nein, keineswegs. Ich wohne mit meiner Familie inmitten des Lausitzer Seenlandes und werde als Vertreter des Gesellschafters REMONDIS, quasi als Aufsichtsratsvorsitzender von WAL-Betrieb, die strategische Entwicklung unserer Gesellschaften in den Bundesländern Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im Auge behalten und hoffentlich weiter voranbringen.



Marten Eger (l.) weiß sein „Erbe“ bei Christoph Maschek (und weiterhin bei Karin Rusch) in guten Händen.

ABGELICHTET



Am 9. März war es so weit: Kiste für Kiste verließ genauestens beschriftet das blau-weiße Verwaltungsgebäude.




Umzug durchgezogen

Im großzügigen hellen Neubau gut hundert Meter weiter ging es dann ans Auspacken – schließlich durfte die Alltagsarbeit nicht warten.



KURZER DRAHT

Wasserverband Lausitz
Steindamm 51/53
01968 Senftenberg
Tel.: 03573 803-0
Fax: 03573 803-469
walausitz@t-online.de
www.wasserverband-lausitz.de

Mobile Entsorgung
Mo bis Do: 7.00–17.00 Uhr
Fr: 7.00–15.00 Uhr
Tel.: 03573 803-333

WAL-Betrieb
täglich rund um die Uhr
Tel.: 03573 803-0
Fax: 03573 803-476
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de

